

Konzeptionelle Wegbeschreibung

# «Farbe & Experiment»



Farbe & Experiment

Kinder als Experten

Yvonne und Teddy Amstad  
Hostettweg 3  
6064 Kerns  
079 616 38 76  
079 671 20 74  
yvonne.amstad@gmail.com  
zeichnen@mail.com

## INHALTSVERZEICHNIS

WER SIND WIR...	3
1. IDEE	4
2. MOTIVATION	4
4. ZIELE	5
4.1 Umsetzung	5
4.1.2 Zeit	6
4.1.3 Raum (Mikro-Ebene)	6
4.1.4 Partner (Makro-Ebene)	8
6. FRAGESTELLUNGEN	9
9. ABBILDUNGSVERZEICHNIS	10

## Wer sind wir...

Ein Team, denn Einzelkämpfer haben es oft schwer. In einem Team sind wir automatisch Teil grösseren Denkens, können uns austauschen und werden vor allem reflektiert – Gedanken werden durch unterschiedliche Perspektiven differenziert und geschärft. So auch bei uns. Unsere Idee entstammt nicht einem Businessplan, sondern ist unseren Professionen geschuldet. Eine Kleinkinderzieherin und ein Kunstpädagoge diskutieren ab und zu über Kinder und kunstpädagogische Zugänge. Sind beide im Atelier am Arbeiten, stellen sie sich die Frage, wie würde man in diesem Kontext mit kleinen Kindern arbeiten. Welche Rahmenbedingungen müssten geschaffen werden, damit die eigenen Werte und Ideale erfüllt werden können?

Im Folgenden wird ein Gesamtkonzept zu diesen Werten und Idealen skizziert. Beschrieben werden Motivation und Ziele sowie eine mögliche Umsetzung der Gesamtidee mit einem Zeitplan. Es gilt bereits hier anzumerken, dass dieses Konzept keine ökonomisch-gewinnorientierte Fokussierung verfolgt. Ziel ist es, möglichst kostenneutral zu arbeiten und so die Aufwendungen gedeckt zu haben. Dies ist entscheidend, weil dadurch das Gesamtprojekt keinem finanziellen Druck unterliegt und Ideale und Werte gelebt werden können, die normalerweise oft beschnitten werden.

### Kurzbiografien (Auszug)

#### **Yvonne Amstad**

1977 Kleinkinderzieherin  
seit 2016 Chinderhuis Obwalden  
2013 – 2016 Klassenassistenz Schule Kerns (u.a. für fremdsprachige Kinder)  
2004 – 2013 KITA Schule Stans (u.a. Mithilfe und Aufbau der Gesamtstrukturen)  
2000 – 2003 Chinderhuis Nidwalden (Aufbau und Leitung einer neuen Kindergruppe)

#### **Teddy Amstad**

1971 Lehrer für Bildnerisches Gestalten, Master of Arts in Fine Arts,  
I. Ausb. Master Fachdidaktik TTG-Design an PHBern  
seit 2009 Kantonsschule Obwalden  
2003 – 2010 Musisches 10. Schuljahr, Luzern  
2003 – 2007 Stiftung Maihof, Menzingen (Aufbau Atelier für Menschen mit Behinderungen)  
2002 – 2005 Rudolf Steiner Schule, Baar

## 1. Idee

Ein Gestaltungsatelier, in dem Kinder die Experten ihres Tuns und ihrer Bildungsinteressen sind! Keine Floskel, sondern ein ausformuliertes Konzept. Es geht darum, dass Kinder ohne Umwege und Hindernisse ihrer Neugierde und dem Drang des Entdeckens nachgehen können. Ästhetische Materialien<sup>1</sup>, wie sie zum Beispiel Kunstschaffende benützen, laden dabei zu prozessorientierten Entdeckungsreisen ein. Reiserouten, Tempo und Zwischenstopps bestimmen grundsätzlich die Kinder. Ebenso welches Material wie lange mit auf die Reise kommt. Unterstützt und begleitet werden sie dabei von Erwachsenen, die selber auch entdecken und ausprobieren, mit den Kindern interagieren und dabei ihr Potential erkennen und fördern.

Pablo Picasso gab zu verstehen, dass er schon früh zeichnen konnte wie Raffael, aber ein Leben lang gebraucht hat, wieder zeichnen zu lernen wie ein Kind. Kinder brauchen keine Anleitung fürs Gestalten. Sie sind (noch) frei in ihrer Fantasie und Kreativität, was ihnen ein unvoreingenommenes Gestalten ermöglicht. Das heisst, ihre Welt orientiert sich noch nicht oder nur wenig an fixen Vorstellungen, wie etwas zu sein hat. Sie sind fähig, mit Materialien und Dingen zu experimentieren, die nicht zum Experimentieren erschaffen wurden. Sie können sogar den gleichen Materialien und Dingen immer wieder neue Inhalte geben. Sie sind von Natur aus Entdecker und Gestalter. Kinder haben keine Mühe, eine weisse Leinwand zu bemalen – auch nicht vor Publikum. Das macht sie zu Experten – zu Gestaltungsexperten ohne Fokussierung auf ein Produkt. Das einzige was diese Experten brauchen ist Zeit, Raum und die Freiheit, ihren eigenen Gestaltungsprozess durchleben zu können, ohne dass wir Erwachsenen ihnen unsere Vorstellungen und Konzepte aufdrängen.

## 2. Motivation

Freude und Genuss sind die eigentlichen Treiber dieser Idee. Freude an der Arbeit mit Kindern und Freude am Gestalten und Entdecken durch künstlerische Prozesse.

Die Arbeit mit Kindern zeichnet sich durch viele Aspekte aus. Einer ist das Initiieren, Begleiten und Erleben von Entwicklungsprozessen. So sind es im Alltag oft überraschende Handlungen, Fragen und Antworten von Kindern, welche einen die eigene Perspektive reflektieren lassen

---

<sup>1</sup> Ästhetische Materialien lassen ein freies Gestalten und Neuinterpretieren zu. Sie lassen sich verändern, bearbeiten und lassen ein Erfahrungsmoment zu (Naturmaterialien wie Holz, Ton oder Stein. Aber auch Kartonröhren, Altpapier, Farbe, Verpackungsmaterial usw.). Das Gegenteil wäre eine Playmobilfigur oder die Vorlage zum Malen.

und unseren Wissensvorsprung für einen Moment schmälern. In solchen Momenten begegnen uns Kinder bereichernd und auf Augenhöhe. Freude stellt sich ein, aber auch ein Genuss, wenn man sich bewusst wird, täglich mit Kindern zu arbeiten und dabei ein verantwortungsbewusster Partner von ihnen zu sein.

Ähnlich ist es in einem künstlerischen Gestaltungsprozess. Dort kommt die Freude, wenn man nach dem Suchen und etlichen Tiefpunkten in den Flow kommt - von der Phase des Experimentierens in die des konkreten Umsetzens eines Projekts.

Somit im Prozess einen grossen Schritt weiterkommt und die Arbeit Form und Gestalt annimmt. Der Genuss in einem Gestaltungsprozess ist aber noch weiter zu fassen und über das Ganze zu verstehen. Warum studiert man Kunst oder wird Künstler? Bei Kunstschaffenden sind die Gründe unterschiedlich gelagert. Gemeinsam ist aber, dass das «Kunst-Machen» wie kaum eine andere Berufsgattung nach individuellen Strategien, Prozessen und Handlungen verlangt und so grosse Freiheiten zulässt. Werden diese Freiheiten erfüllt, stehen sie für eine besondere Genugtuung und einzigartigen Genuss.

## 4. Ziele

Das Schaffen von Räumen, in welchen 5 bis 6 Kinder im Alter von 3 bis 4 Jahren unvoreingenommen und frei ihrem Gestaltungswillen folgen können, erscheint uns als ein erstrebenswertes Ziel. Eine relativ kleine Anzahl von Kindern, betreut und begleitet von zwei erwachsenen Fachleuten, im Sinne eines künstlerisch-gestalterischen Prozesses zeugt von einem besonderen Wert. Gefördert wird der eigene Ausdruck und letztlich die Expressionsfreiheit des Menschen. Aus Überzeugung an einem Mangel an solchen Räumen für Kinder, sei dies personeller oder infrastruktureller Natur, braucht es Einrichtungen dieser Art. Diese sollen als Ergänzung zu familiären oder institutionellen Strukturen, die solche Räume nicht oder nur schwer anbieten können, verstanden werden.

### 4.1 Umsetzung

Zeit und Raum - physischer Raum - sind mitunter wichtige Faktoren für künstlerisch-gestalterische Prozesse und letztlich auch für die hier beschriebene Form von ästhetischer Bildung. Für eine langfristige und nachhaltige Umsetzung dieser Idee sollten u.a. auch lokale Partner aus dem Bildungs- und Sozialbereich gewonnen werden. Sie können Ideen und Werte

auf weiterführenden Kanälen und Netzwerken verbreiten und so das Projekt breit abgestützt fördern.

#### 4.1.2 Zeit

Zeit meint hier vor allem ein Fenster, welches den Kindern im Atelier für das Gestalten zur Verfügung steht. In diesen zwei- bis dreistündigen Zeitfenstern werden sie als Experten ernst genommen. Das heisst, sie bestimmen den künstlerisch-ästhetischen Prozess und somit, mit welchen Materialien, in welcher Form und wie lange gearbeitet wird. In diesem Prozess können sie experimentieren, entdecken und letztlich Erfahrungen sammeln, die wir Erwachsenen in diesem Moment weder anleiten noch verstehen respektive einordnen können. Müssen wir auch nicht, denn die Kinder sind die Experten. Was wir müssen, ist ihnen - im oft dicht getakteten Alltag - diese Zeitfenster ermöglichen und einrichten.

Für Kinder im Vorschulalter können solche Zeitfenster an allen Wochentagen, von Montagvormittag bis am Sonntagnachmittag, eingerichtet werden. Das macht es leicht und erhöht die Flexibilität aller Beteiligten. Es muss aber auch bedacht werden, dass Kinder je nach Situation sehr unterschiedlich reagieren. Das heisst, dass ihnen auch Zeit sowohl fürs Ankommen als auch wieder fürs Abschliessen gegeben werden muss. Im Idealfall sind diese Zeitfenster ausgedehnt und nicht an starre Zeiten gebunden. Ist ein Atelierbesuch zum Beispiel von 14.00 – 16.00h vorgesehen, tut man gut daran, ein Zeitfenster ab 13.30 – 16.30h anzubieten. Die ausgedehnte Zeit kann zudem gut für Vor- und Nachbereitung eingesetzt werden.

#### 4.1.3 Raum (Mikro-Ebene)

Der Raum erfüllt in diesem Gesamtkonzept eine sehr wichtige Funktion. Es spielt eine grosse Rolle, wo und in welcher Atmosphäre die oben beschriebenen Zeitfenster stattfinden. Einerseits geht es um die Stimmung, die dort herrscht und andererseits um die infrastrukturellen Möglichkeiten.

Ob nun ein Raum für Kinder oder Erwachsene eingerichtet wird, eine angenehme und wohlige Stimmung sowie eine ausreichende Infrastruktur ist für alle wichtig. So ist es unabdingbar, dass dieser Raum über ein gutes Tageslicht verfügt, geheizt werden kann sowie über Waschbecken und Toiletten verfügt. Im Weiteren sollte er eine Fläche von ca. 100 m<sup>2</sup> aufweisen, damit auch mit sperrigen Materialien (z.B. langen Hölzern usw.) gearbeitet werden kann. Ideal wäre somit

ein multifunktionaler Industrieraum, in welchem zum Beispiel Farbe oder schmutzige Arbeiten mit Erde, Lehm usw. nicht zum Problem werden. Es sollten aber auch Experimente mit Licht, Akustik oder Mobilität möglich sein. Verfügt der Raum über eine genügend grosse Fläche, lässt sich dieser auch immer wieder verändern und so temporär neu anpassen, z. B. mit mobilen Raum-Trennungen oder Raum-Inseln (Ruhe-Inseln, Material-Inseln usw.).

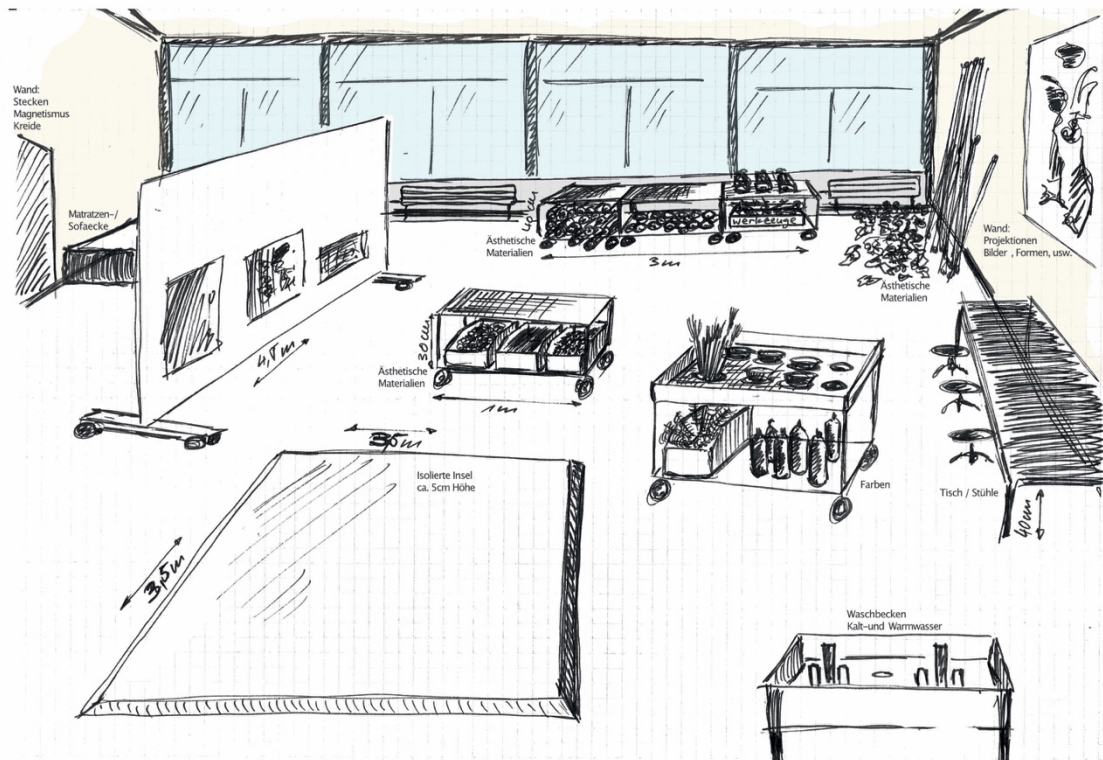


Abbildung 1: Atelierskizze (Zeichnung: Autoren)

Stehen zusätzliche Aussenräume zur Verfügung, erweitert dies die Möglichkeiten enorm. Arbeiten, ausprobieren und experimentieren unter freiem Himmel sind in diesem Kontext anzustreben und ermöglichen Techniken, die in einem Innenraum nicht umzusetzen sind. Die Idee des Raums wird in diesem Konzept aber noch weiter gefasst. Je nach Interesse der Kinder und ihrem aktuellen Arbeiten im Atelier sollen auch Exkursionen möglich sein, von der Materialsammlung im Wald bis hin zum Besuch im Kunstmuseum (Meso-Ebene). Dabei wird eine Zusammenarbeit mit dem ortsansässigen Kunstmuseum und laufenden Ausstellungen im Kanton überprüft und angestrebt.

#### 4.1.4 Partner (Makro-Ebene)

Als ein weiterer Partner wird der Kanton Obwalden (Bildungs- und Kulturdepartement sowie die Fachstelle für Gesellschaftsfragen) in Betracht gezogen und nach seinen Möglichkeiten zur Unterstützung angefragt. Durch die Unterstützung der kantonalen Behörde soll die Idee dieser Art der Förderung für die Jüngsten einer breiteren Gesellschaftsschicht bekannt gemacht werden. Dies mit dem Ziel, die Diskussion anzustossen und mit verschiedenen Interessensgruppen ins Gespräch zu kommen. Diese Zusammenarbeit soll sich nicht primär an einer finanziellen Beteiligung orientieren, oder beim Ausbleiben dieser gar scheitern, sondern auch durch den kulturellen Austausch und am ideellen Support von Seiten des Kantons. Die erste Anlaufstelle wird die Fachstelle für Gesellschaftsfragen (*Kanton Obwalden Online: Amtsstellen*, o. J.) sein. Die Integrations-Thematik ist ein wichtiger Teil im vorliegenden Gesamtkonzept. Es gilt vor dem Gespräch mit dem Bildungs- und Kulturdepartement (*Bildungs- und Kulturdepartement*, o. J.) auch abzuklären, welche Möglichkeiten die kantonalen Fachleute für Integration bezüglich einer Zusammenarbeit sehen.

Weitere Gespräche mit Interessenten und möglichen Partnern, die aktuell noch nicht auf dem Zeitplan erscheinen, werden laufend geführt.

#### 5. Zeitplanung

Gemäss Zeitplanung beginnt die Raumsuche im Juni 2020. Aktuell sieht es so aus, dass eine zukünftige Raummiete bereits früher vereinbart werden kann. Der Raum würde gezielt umgebaut und auf die oben beschriebenen Anforderungen angepasst. Somit könnte der Atelierbetrieb wunschgemäss ab September 2020 beginnen. Die nächsten Meilensteine sind neben dem Beginn mit der Werbung (Website ist aktuell am entstehen) die Gespräche mit dem Kanton (vgl. Kap 4.1.4).

2020		2021	
Januar		Januar	
Februar		Februar	
März		März	
April	Erarbeitung Konzept	April	Erste Auswertung (ev. teilnehmende Beob.)
Mai	Abgabe Konzept lapurla	Mai	Präsentation bei den Modellprojekten
Juni	Beginn mit Raumsuche / Werbung	Juni	
Juli	Gespräche mit Kanton	Juli	
August		August	
September	Einrichten/Beginn mit Atelierangebot	September	
Oktober	Gespräch mit Museum Bruder Klaus	Oktober	
November		November	
Dezember		Dezember	

Abbildung 2: Zeitplan (Quelle: Autoren)



## 6. Fragestellungen

Ziel dieses Projekts ist es, ein langfristiges und zeitlich unbegrenztes Angebot zu schaffen. Das heisst, in diesem Konzept ist bewusst keine Zeitspanne mit einem Ende definiert, sondern nur der Beginn. Dies bedeutet jedoch nicht, dass das Projekt keinen Fragestellungen nachgehen wird. Im Gegenteil, die Gesamtanlage könnte u.a. eine Art Labor werden, in welchem über die Zeit unterschiedliche Fragen thematisiert und ausgewertet werden. In einem ersten Schritt müsste jedoch das geplante Gesamtsetting in die Praxis überführt und überprüft werden. Funktioniert die beschriebene Theorie auch in der Praxis? Das heisst vor allem auch, wie wir die Ko-Konstruktion – als ein Herzstück des Ganzen - konkret umsetzen und welche Erfahrungen wir damit machen. Ev. braucht es in der Anfangsphase noch Anpassungen.

Eine erste Fragestellung orientiert sich dann im Feld der Ko-Konstruktion. An welchen Merkmalen (Indikatoren) messen wir die gemeinsamen kreativen Prozesse, respektive die Resonanzerfahrungen<sup>2</sup> (Kraus et al., 2017)? Das genaue Design für Beobachtung (ev. teilnehmende Beobachtung) und Auswertung wird im laufenden Prozess entwickelt werden. Das heisst, ähnlich eines ethnologischen Vorgehens wird die definitive Fragestellung aus dem Feld heraus entwickelt. Übergeordnetes Ziel einer solchen Auswertung, die quantitativ oder qualitativ sein kann, ist das «sichtbar machen» solcher Resonanzmomente. Diese «Sichtbarkeit» fördert u.a. auch das Verständnis für Ästhetische Bildung von Eltern und Entscheidungsträger in Kultur und Politik. Für uns beziehen sich diese Resonanzmomente auf die eingangs beschriebene Motivation in Bezug auf Freude und Genuss (vgl. Kap. 2).

---

<sup>2</sup> Die hier beschriebene Resonanzerfahrung bezieht sich auf den Baustein 4 «Vom Vorleben über Mitmachen zum Machenlassen» in der Fokuspublikation Ästhetische Bildung & Kulturelle Teilhabe – von Anfang an! Seite 47.

## 8. Literaturverzeichnis

*Bildungs- und Kulturdepartement.* (o. J.). Amt für Kultur und Sport. Abgerufen 14. Mai 2020, von

[https://www.ow.ch/de/verwaltung/aemter/welcome.php?amt\\_id=988](https://www.ow.ch/de/verwaltung/aemter/welcome.php?amt_id=988)

*Kanton Obwalden Online: Amtsstellen.* (o. J.). Abgerufen 14. Mai 2020, von

[https://www.ow.ch/de/verwaltung/aemter/?amt\\_id=416](https://www.ow.ch/de/verwaltung/aemter/?amt_id=416)

Kraus, K., Ferretti, A., & Meier, L. (2017). *Ästhetische Bildung & Kulturelle Teilhabe—Von Anfang an!* Hochschule der Künste Bern.

## Weiterführende Literatur (Themen in Anlehnung an das eingegebene Modellprojekt)

Badura, J., Dubach, S., Haarmann, A., Mersch, D., Rey, A., Schenker, C., & Toro, G. (Hrsg.). (2015). *Künstlerische Forschung: Ein Handbuch* (1. Auflage). Diaphanes.

Commandeur, B., Kunz-Ott, H., & Schad, K. (Hrsg.). (2016). *Handbuch Museumspädagogik: Kulturelle Bildung in Museen.* kopaed.

Deci, E., & Ryan, R. (1993). Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. *Zeitschrift für Pädagogik*, 39.

Institute for Art Education der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). (2012). *Zeit für Vermittlung.*

Starosky, Sarah. (2019, Oktober 19). *Zum Bildungspotenzial des Materials. Werkendes Gestalten in digitalen Zeiten.* Di(gi)alog, Bökwe-Fachtagung 2019, Pädagogische Hochschule Steiermark.

## 9. Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: ATELIERSKIZZE (ZEICHNUNG: AUTOREN)	7
ABBILDUNG 2: ZEITPLAN (QUELLE: AUTOREN)	8